

Wie der Rigimarsch neu aufgelegt wird

Der traditionelle Volksmarsch von Bremgarten auf die Rigi wird 2024 leicht angepasst. Auch aufgrund der Vorfälle letztes Jahr am Ziel.

Marc Ribolla

Viele Menschen in der ganzen Region und darüber hinaus warten am Mittwochmorgen gespannt, bis es 9 Uhr schlägt. Sie alle wollen sich zum gewohnten Start des Ticketvorverkaufs auf der Website einen Teilnahmeplatz beim Rigimarsch 2024 ergattern, der in der Nacht auf den 9. Mai stattfindet. Das Kontingent ist auf 2000 Plätze beschränkt. Inert weniger Minuten sind Hunderte Plätze vergeben, am Mittag sind dann knapp die Hälfte bereits reserviert.

Die Veranstaltung, die auf rund 65 Kilometern von Bremgarten/Zufikon auf die Rigi führt, ist also auch nach beinahe fünfzig Jahren ihres Bestehens weiterhin beliebt. Sie erlebt aber heuer einige grössere Anpassungen, denn die Zukunft des Marsches stand bekanntlich auf der Kippe.

Im letzten Jahr richteten einige Teilnehmende im Zielbereich beim Hotel Rigi-Kulm beträchtliche Schäden an. Zerkratzte Parkettböden, verschmutzte Toilettenanlagen und Dreck in Innenräumen gaben dem OK zu denken. Nach diversen konstruktiven Gesprächen zwischen dem Rigimarsch-OK und den Rigi-Kulm-Betreibern wurden im Spätsommer die Vorbereitungen für 2024 wieder in Angriff genommen. «Wir hoffen, dass nächstes Jahr keine solchen Dinge mehr passieren»,



2023 versammelten sich die Marschierenden zum letzten Mal vor dem Start beim Sunnemärt-Einkaufszentrum in Bremgarten. Bild: zvg/Andreas Koch (18.5.2023)

appellierte OK-Präsident Toni Dubach damals in der AZ.

Neuer Startort beim Schulhausplatz am Obertor

Einerseits werden die Teilnehmenden und ihr Verhalten in die

Pflicht genommen, andererseits gibt es Optimierungen an der Marschorganisation. Beim Posten Rigi-Kulm wird es neu eine Sicherheits- und Reinigungskontrolle geben. «Es werden nur noch Läufer mit sauberen Schu-

hen in das Hotel hineingelassen. Dazu stehen vor Ort Schuhbürsten und ein Wasserschlauch bereit», teilt das OK mit. Ausserdem dürfe man nur noch durch den Haupteingang ins Hotel rein.

Eine gewichtige Änderung erfährt der Startbereich. Neu werden die Marschierenden vom Bereich beim Bremgarter Schulhaus am Obertorplatz auf den Weg zur Rigi geschickt und nicht mehr vom Einkaufszen-

trum Sunnemärt aus. Dort gab es zuletzt oft Platzprobleme. Damit ist es wieder möglich, das Startfenster zwischen 18 und 19.30 Uhr zu öffnen, was als Vorteil eine frühere Ankunft auf der Rigi mit sich bringt. «In den letzten Jahren hat sich die Startzeit den Öffnungszeiten des Sunnemärts angepasst. Dies hat zu einer Verzögerung des ganzen Marsches geführt», schreibt das OK.

Ein All-inclusive-Preis und Bändel-Pflicht

Neu ist auch, dass der Rigimarsch einen All-inclusive-Einheitspreis von 90 Franken pro Person verrechnet. «Das heisst, im Bändel sind die Bahn und der Rücktransport nach Bremgarten inbegriffen, auch bei Nichtbezug der Dienstleistung», so das OK. Früher war dies separat möglich.

Apropos Bändel. Diese müssen von den Marschierenden ausdrücklich am Handgelenk getragen werden und an den Posten vorgezeigt werden. Denn: «Wir hatten in der Vergangenheit das Problem, dass «Schwarzläufer» Dienstleistungen bei uns beansprucht haben, ohne ein Ticket gekauft zu haben», erklärt das Rigimarsch-OK. Die Freiwilligen hoffen nun, dass sich die Teilnehmenden heuer respektvoll gegenüber den Helferinnen und Helfern und den Lokalitäten unterwegs verhalten.

Vandalenakte beim Schulhaus Bünz matt

Die Schäden sind Zehntausende Franken hoch. Der Wohler Gemeinderat bezieht Stellung.

Laura Koller

Einige Steine, grössenmässig vergleichbar mit Mandarinen, liegen neben dem Haupteingang des Wohler Schulhauses Bünz matt II. An der Gebäudefront sind drei Fenster mit Karton überklebt, beim genauen Hinschauen kann man die zersprungenen Scheiben dahinter erkennen. Aber eines ist klar – über die Silvestertage kam es bei der Schulanlage Bünz matt zu Vandalenakten.

Das bestätigt Franziska Walti, Präsidentin der Schulleitungskonferenz Wohlen, auf Anfrage. Sie schreibt, dass über den Jahreswechsel im Schulhaus Bünz matt von unbekannter Täterschaft diverse Scheiben eingeschlagen wurden. Weiter schreibt Walti: «Anzeige wurde erstattet, die Polizei sichert allfällige Spuren.»

Gemäss Auskunft der Kantonspolizei Aargau beläuft sich der Schaden auf mehrere zehntausend Franken. Aktuell liegen noch keine Hinweise zur Täterschaft vor. Wie die Kapo auf Anfrage bestätigt, haben sich während der Festtage, vor allem aber zwischen dem 30. Dezember und dem 2. Januar, die Meldungen über Sachbeschädigungen in verschiedenen Gemeinden des Kantons gehäuft.



Der Schaden ist bereits abgeklebt, vor den kaputten Fenstern bei der Wohler Schulanlage Bünz matt II liegen Steine herum. Bilder: Laura Koller

Auf der Social-Media-Plattform Tiktok kursiert ein Video, auf dem das Ausmass der Zerstörung sichtbar wird. Fotos von zerschlagenen Scheiben, kaputte Lautsprecher und eingedrückte Storen flackern durchs Bild. Darüber steht «Das Bünz matt nach Silvester! Warum??». In der Kommentarspalte häufen sich traurige Emojis. Ein Tiktok-Nutzer schreibt: «Das tut mir richtig leid. All die Verdächtigungen, die nun folgen, schaden dem Schulhaus, das doch so innovative, tolle Klassen hat. Beschämend für die Täter.»

Lange Feiertagswochenenden haben in Wohlen bereits vor einigen Monaten zu Vandalenakten geführt. Über die Ostertage kam es im Frühling 2023 bereits zu massiven Sachbeschädigungen, damals belief sich der Schaden auf über 100 000 Franken.

Die Taten vom letzten Frühling riefen einige Politikerinnen und Politiker auf den Platz. SVP-Präsident Roland Büchi verlangte damals Informationen zur einer allfälligen Videoüberwachung der Schulhäuser und wer der Gemeinde den Schaden bezahle. Wenige Tage später



Auch auf der Gebäuderückseite des Schulhauses Bünz matt II wurde eine Scheibe beschädigt.

reichte auch die Mitte-Partei eine Motion ein. Sie verlangte vom Gemeinderat, alle nötigen Vorkehrungen für eine Videoüberwachung bei neuralgischen Stellen innerhalb der Schulanlagen der Gemeinde zu treffen.

Der Wohler Gemeinderat gab zu den aktuellen Vorfällen auf Anfrage bekannt: «Es handelt sich gesamthaft in Wohlen nur um wenige Schäden. Die Taten werden verurteilt und sind nicht akzeptabel. Gleiches gilt für den liegen gelassenen Feuerwerksabfall.»

Über 450 Unterschriften für das Referendum

In Berikon wird das Volk über die Stellenprozentenerhöhung bei der Verwaltung an der Urne befinden.

Marc Ribolla

«Ich muss jetzt dann gleich nochmals kurz auf die Gemeindeverwaltung gehen und einige Unterschriften nachreichen, die eben erst mit der Post eingetroffen sind», sagt Yves Blülle am Mittwochnachmittag. Der Präsident der SVP Berikon hatte eine knappe Stunde zuvor zusammen mit FDP-Vizepräsidentin Yvonne Jenny bereits fast 460 Unterschriften bei der Gemeinde eingereicht, die nun noch offiziell geprüft werden müssen.

Damit ist in Berikon das Referendum geglückt. Es richtet sich gegen die im Budget 2024 geplante Stellenprozentenerhöhung im Bereich Gemeindeverwaltung um 100 Prozent. Nötig gewesen wären bis Mittwoch ein Zehntel der Stimmberechtigten, also 320 Unterschriften. Die Erhöhung wurde ursprünglich an der Gemeindeversammlung Mitte November angenommen. Genauso wie auch kleinere Erhöhungen im Bereich Bildung und Schule.

Vorfrankierte Bögen an alle Haushalte verschickt

Das Referendum richtet sich aber explizit nur gegen die Stellenprozentenerhöhung bei der Verwaltung,

wie SVP-Präsident Blülle nochmals betont. Beim Unterschriftensammeln unterstützte auch die FDP-Ortspartei. «Das Sammeln über Weihnachten war anspruchsvoll. Zugute kam uns aber sicher, dass wir Bögen und Flyer als vorfrankierte Geschäftsantwortsendungen in alle Haushalte versandten», sagt Blülle. Er erwartet in der Abstimmung ein eher knappes Ergebnis.

Als Termin hat die Gemeindekanzlei den 3. März bestimmt. Für Berikons Gemeindeammann Stefan Bossard kommt das geglückte Referendum nicht überraschend, da die Initianten mit dem Versand der Bögen sehr offensiv gewiebelt hätten. Er sagt aber auch: «Ich finde es schade, dass man auf dem Flyer in die Haushalte mit falschen Angaben operierte.» Damit meint er zum Beispiel den erwähnten Lohn des Verwaltungsleiters von über 180 000 Franken.

Bossard kritisiert zudem die Vermischung der Stellenprozentenerhöhung mit der Position des neuen Verwaltungsleiters. «Diese ist völlig unabhängig von der geplanten Pensenerhöhung zu betrachten», so Bossard. Er ist zuversichtlich, dass die Bevölkerung dies auch an der Urne so sehen wird.